

Anhang zur Chiropterenfauna des Kts. Solothurn

Autor(en): **Greppin, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn**

Band (Jahr): **4 (1907-1911)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543396>

Nutzungsbedingungen

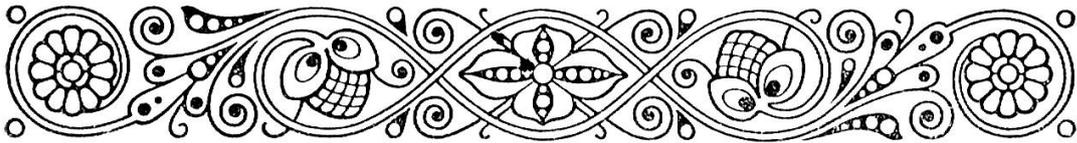
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Anhang zur Chiropterenfauna des Kts. Solothurn.

Von

D^r L. Greppin, Rosegg, Solothurn.

Unsere Zusammenstellung über die im Kanton Solothurn beobachteten und für das hiesige Museum gesammelten Fledermäuse ist Mitte August 1910 dem Drucke übergeben worden; als Anhang folgen nunmehr noch einige neue Aufzeichnungen und einige literarische Ergänzungen.

Persönliche Aufzeichnungen.

Vespertilio murinus (L.), die gemeine Fledermaus.

1910. 22. VIII. Ein ad. ♀ aus der Papierfabrik in Biberist.
Donator: Herr Franz Held, Biberist.

Rhinolophus hipposideros (Bechst.), die kleine Hufeisennase.

1910. 23. VIII. Ein ad. ♂ aus Lommiswil. *Donator:* Herr A. Faivre, Lommiswil.

Plecotus auritus (L.), die Ohrenfledermaus.

1910. 25. VIII. Ein ad. ♀ aus Grenchen. *Donator:* Herr Lehrer Gaugler, Grenchen.

Vespertilio Bechsteini (Beisl.), die grossohrige Fledermaus.

1910. 30. IX. Wieder ein Exemplar dieser interessanten Spezies und zwar ein diesjähriges juv. ♀ aus Kestenholz; dasselbe wurde nachmittags 3 Uhr auf offener Strasse vor dem dortigen Schulhause aufgefunden. *Donator:* Herr Lehrer Dietschi, Kestenholz.

Literarische Ergänzungen.

Durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn D^r H. G. Stehlin in Basel erhielten wir im Verlaufe des Spätsommers 1910 Kenntnis der nachfolgenden Arbeit: Sur la Reproduction des Chauves-Souris par R. Rollinat et le D^r E. Trouessart, Extrait des

Mémoires de la Société zoologique de France pour l'Année 1896. In dieser Abhandlung wird auf Grund sorgfältig ausgeführter anatomischen Untersuchungen der Sexualorgane die Begattungszeit, der Beginn der Befruchtung und die Zeitdauer der Schwangerschaft bei der gemeinen Fledermaus und bei einigen anderen Chiropterenarten festgestellt; im Gegensatze zu unseren Erfahrungen stellen diese Autoren fest, dass die gemeine Fledermaus in der Gefangenschaft recht wohl Nahrung zu sich nimmt und dass sie sich deshalb im Käfig längere Zeit halten lässt; die kleine Hufeisennase verweigert dagegen unter solchen Verhältnissen jede Nahrung.

E. L. Trouessart, Professor der Zoologie am Naturhistorischen Museum in Paris hat in seinem Werke „Faune des Mammifères d'Europe, Berlin, R. Friedländer und Sohn, 1910“, unsere einheimischen Säugetiere, infolge dessen auch unsere Fledermäuse, vielfach nach einer ganz neuen Nomenclatur eingeteilt. Wir verweisen hier ausdrücklich auf das Studium dieses sehr interessanten und nunmehr für jeden Zoologen unentbehrlichen Buches und begnügen uns, aus demselben folgende Notizen zu entnehmen: „Die grosse Hufeisennase heisst *Rhinolophus ferrum-equinum* (Schreber), statt Buffon; die Mopsfledermaus *Barbastella barbastellus* (Schreber), statt *Synotus barbastellus* (Schreber); die frühfliegende Fledermaus *Nyctalus noctula* (Schreber), statt *Vesperugo noctula* (Schreber); die Zwergfledermaus *Pipistrellus pipistrellus* (Schreber), statt *Vesperugo pipistrellus* (Schreber); die zweifarbige Fledermaus *Vespertilio murinus* (Linné) statt *Vesperugo discolor* (Natterer), indem Miller im Jahre 1897 nachgewiesen hat, dass Linné diese Art als *Vespertilio murinus* beschrieb; die spätfliegende Fledermaus *Eptesicus serotinus* (Schreber), statt *Vesperugo serotinus* (Daubenton.); die gemeine Fledermaus *Myotis (Myotis) myotis* (Bechstein.), statt *Vespertilio murinus* (Linné); die grossohrige Fledermaus *Myotis (Myotis) Bechsteini* (Leisler), statt *Vespertilio Bechsteini* (Leisler); die Bartfledermaus *Myotis (Myotis) mystacinus* (Leisler), statt *Vespertilio mystacinus* (Leisler); die Wasserfledermaus *Myotis (Leuconoë) Daubentoni* (Leisler), statt *Vespertilio Daubentoni* (Leisler). Für uns sind auch die Angaben von Trouessart von Bedeutung, dass nach seiner Ansicht *Vespertilio neglectus* (Fatio, Archives Sc. Phys. et Nat. 1890) und *Vespertilio lugubris* (Fatio, Faune des Vertébrés de la Suisse, Vol V. Supp. 1890) keine eigenen Arten darstellen; dieser Autor bringt *Vesp. neglectus* mit seinem *Myotis (Myotis) emarginatus* (E. Geoffroy), der mit *Vesp. ciliatus* (Blasius) identisch ist, zusammen, während er *Vesp. lugubris* als eine Farbenvarietät

von *Myotis* (*Myotis*) *mystacinus* (Leisler) auffasst. Wir konstatieren übrigens, dass schon Bretscher in seinem Werke die Angabe macht, es sei *Vespertilio neglectus* vielleicht eine Varietät von *Vesp. ciliatus*. Andererseits ist für Trouessart die Var. *maxima* der frühfliegenden Fledermaus von Fatio eine eigene Art; er benennt dieselbe *Nyctalus maximus* (Fatio). Gestützt auf diese neue Zusammenstellung würde daher die Schweiz nicht 24, sondern nur 23 Arten von Chiropteren beherbergen.

Das laufende Jahr brachte uns ferner das Werk von Dr. Ernst Schöff (die wildlebenden Säugetiere Deutschlands, Neudamm 1911, Verlag von J. Neumann), welches für die Unterscheidungen der Gattungen und der Arten unserer einheimischen Chiropteren ganz vorzügliche Tabellen enthält und welches deshalb jedem Zoologen die Möglichkeit verschafft, seine Belegstücke nach den neuesten Anschauungen in der Nomenclatur zu bestimmen.

An dieser Stelle noch die Bemerkung, dass Herr Dr. H. Fischer die grosse Freundlichkeit hatte uns mitzuteilen, es seien, nach nochmaliger genauer Prüfung der betreffenden Fledermäuse, die im Katalog des Museums in Zofingen (II. Auflage, Frühling 1910, Buchdruckerei Joh. Fehlmann) zitierte Art Nr. 23 *a* jedenfalls, die Art Nr. 23 *b* eventuell zu streichen.

Zum Schlusse teilen wir mit, dass wir mit Hilfe der Werke von Blasius, von Bretscher, von Trouessart und von Schöff noch einmal den Versuch machten, die am 22. Juli 1909 auf dem Treppenhause der hiesigen Kantonsschule lebend gefundene *Vespertilio*art zu bestimmen. Wir sind nunmehr der Ansicht, dass es sich höchstwahrscheinlich um das ♀ einer Teichfledermaus, *Vespertilio dasycneme* (Boye), nach Trouessart *Myotis* (*Leuconoë*) *dasycneme* (Boie) handelt; es sind, ausser der Grösse (27 cm Flugbreite) insbesondere die am Präparate teilweise noch gut erhaltenen Unterscheidungsmerkmale von Seite des Ohres, des Ohrdeckels, des Daumennagels und der Höhe, in welcher der Fuss von der Flughaut eingefasst wird, welche uns die Berechtigung geben, in erster Linie an diese Diagnose zu denken.

Über das Vorkommen dieser Art schreibt *Fatio*: Fehlt bis jetzt in der Schweiz; wohnt im Norden und im Süden der Alpen, mit Vorliebe in flachen Ländern. *Blasius*: Sie scheint das ganze mittlere und südliche Europa und ein grosser Teil des nördlichen Asiens zu bewohnen. Ich kenne sie aus Dänemark, Oldenburg, den Niederlanden, aus Braunschweig und Schlesien, Italien, Ungarn und vom Altaï. Nirgends habe ich sie in Gebirgshöhen, sondern ohne

Ausnahme nur in Ebenen gesehen. *Bretscher*: Mittel- und Südeuropa. *Trouessart*: Europa vom Süden von England bis zum Altai-gebirge. Nachgewiesen in Holland, Dänemark, Frankreich, Preussen, Ungarn und Italien. *Schüff*: Diese Art findet sich im gemässigten Europa und Mittelasien, ist aber viel seltener als die vorige (Wasserfledermaus); besonders scheint sie Gebirgsgegenden zu meiden.

Sollte sich unsere Diagnose bewahrheiten, so dürften wir daraus neuerdings und mit allem Nachdrucke den Schluss ziehen, dass der Kanton Solothurn viele und seltene Arten von Fledermäusen beherbergt und dass wir deshalb nicht erlahmen sollten, dieselben, betreffs ihrer Lebensweise und ihrer Verbreitung, noch genauer und eingehender, als dies bis anhin der Fall war, kennen zu lernen.

Um diesen Zweck zu erreichen, sind wir aber auch fernerhin auf die Mithilfe aller Kreise, die sich um die wissenschaftliche Erforschung unserer einheimischen Fauna interessieren, angewiesen; jede diesbezügliche Unterstützung wird deshalb von unserer Seite mit grossem Danke entgegengenommen.

Solothurn, den 31. März 1911.

Anschliessend an diese Arbeit gelangen die unterzeichneten Korporationen neuerdings mit der höfl. Bitte an auswärtige Mitarbeiter, besonders die Herren Lehrer, Forstbeamten, Alpenklubisten, Jäger etc., allfälliges Fledermausmaterial aus ihrem Bezirk zu sammeln und an die Adresse von Herrn Dr. *L. Greppin*, Direktor, *Rosegg, Solothurn*, oder an einen der Unterzeichneten zu senden. Wichtig wäre für uns, dass die Spedition, der Witterungseinflüsse wegen, so rasch als möglich erfolgte und unerlässlich für die Brauchbarkeit in unserer Sammlung *genaue Angaben* über *Zeit* und *Ort* der Funde (z. B. gefunden in Wolfwil, Glockenhäuschen des Kirchturmes am 7. Juli 1908). Ebenso wäre es uns sehr angenehm, wenn uns bekannte Orte, in denen sich, sei es während der Sommers, sei es während des Winters, Kolonien von Fledermäusen regelmässig aufhalten, näher bezeichnet würden.

Namens der naturhist. Kommission des Kantons Solothurn,

Der Präsident:

Prof. **J.ENZ**, Rektor.

Namens der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn

Der Präsident:

Prof. Dr. **J. Bloch**.